

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N 234.

57. Jahrgang.

Sonnabend, den 8. Oktober

1910.

Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern:

1016—1030 aus den Höchster Farbwerken,
192—196 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt,
137—141 aus dem Serumlaboratorium Ruete-Gnoch in Hamburg,
226—227 aus der Fabrik vormals Schering in Berlin

sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung pp. eingezogen sind, wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur **Einzichung** bestimmt worden.
Dresden, am 4. Oktober 1910.

Ministerium des Innern.

Iszowski.

Seit einigen Tagen liegt die amtliche Bestätigung vor, daß der bisherige russische Minister des Auswärtigen Iszowski aus diesem Amte scheidet, um den Pariser Botschafterposten zu übernehmen. Schon vor mehr als Jahresfrist hat man Iszowski Rücktrittsabsichten nachgesagt, aber immer wieder wurde die Entscheidung hinausgeschoben, weil es schwierig ist, für einen derartigen verantwortlichen Posten wie das Portefeuille des Außenwärtigen eine geeignete und auch eingearbeitete Persönlichkeit zu finden, da eine Störung in der Führung der Amtsgeschäfte leicht verhängnisvoll werden könnte. Die russische Diplomatie war von je eine recht tüchtige, die slavische Verschlagenheit bei äußerlicher Korrektheit und Verbindlichkeit kam den Vertretern Rußlands zugute. Auch Iszowski hat manche Erfolge aufzuweisen gehabt, wenn er vielleicht auch seine glänzende Karriere zum Teil der Protektion der Kaiserin-Mutter zu verdanken hatte. Seit früher Jugend im Auslande beschäftigt, gewann er eine reiche Erfahrung, seine große Kenntnis der auswärtigen Verhältnisse machten ihm die Arbeit ziemlich leicht. An dem Zustandekommen der Entente mit dem früheren schärfsten Rivalen Rußlands, mit England, hatte er beträchtlichen Anteil, obwohl sich nicht leugnen läßt, daß das Hauptverdienst hierfür König Eduard von England zufiel, dem an einer Mächtekoalition gegen Deutschland ungemein viel lag, um die Hauptmacht des Continents zu isolieren, und der darum dem langjährigen russischen Gegner die Hand entgegenstreckte. Im großen und ganzen operierte Iszowski recht geschickt und erfolgreich, sein Glück verließ ihn erst, als die Balkanfrage wieder aufgerollt wurde. Den Balkan hatte Herr Iszowski sich als eigentliches Terrain ausersehen, um die große Niederlage in Ostasien gegenüber den Japanern wieder auszugleichen und das frühere Uebergewicht des Zarenreiches auf dem Gebiete der Weltpolitik wieder herzustellen. Freilich hatte er sich hierbei verpekuliert, er hatte seine eigene Kraft überschätzt und nicht mit den Tatsachen gerechnet. Vor allem war es ihm entgangen, daß die Türkei durch die friebliche Revolution der Jungtürken innerlich erstarbt war und daß man es nicht mehr mit einem zerfallenen und in absteigender Linie sich bewegenden Staate zu tun hatte, wie früher, wo man immer vom Sultan als den kranken Mann sprach und wo eine Aufteilung des Türkenreiches in nächster Nähe zu sein schien. Iszowski wollte den russischen Einfluß auf dem Balkan wieder stärken und vor allem für sein Land freie Bahn aus dem Schwarzen Meere ins Mitteländische Meer erkämpfen, indem er verachtete, Oesterreich, Frankreich und England für die Eröffnung der Meerenge zu gewinnen. Aber Mehrenthal, der aus seiner langjährigen Botschaftertätigkeit in Petersburg Herrn Iszowski in allen seinen Vorzügen und noch größeren Schwächen sehr genau kannte, erwies sich als der Stärkere, der von Iszowski zweifellos inszenierte serbische Konflikt brachte ein volles Fiasko statt des erwarteten großen Erfolges, und mit der Superiorität Rußlands auf dem Balkan war es infolgedessen erst recht dahin. Immerhin war diese diplomatische Niederlage Rußlands einigermaßen auffällig, wenn man in Betracht zog, daß Rußland als Verbündeten Frankreich und als intimen Freund England hatte; von dieser Seite aber war Rußland völlig im Stich gelassen worden, weil man in Paris wie in London sich nicht bemüht sah, für Rußland die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Schon damals erwartete man den Rücktritt Iszowskis, indesfen wurde ihm eine Gnadenfrist gewährt, die sich recht lange hingezogen hat, wohl nicht in letzter Linie, weil man zunächst keinen geeigneten Nachfolger für ihn fand, der geneigt oder im Stande wäre, unter so schwierigen Verhältnissen die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Iszowski geht nun nach Paris, um dort den verstorbenen Relidow abzulösen. Während dessen Geschäftsführung war ersichtlich in den letzten Jahren eine Erlaltung zwischen Petersburg und Paris eingetreten und dem alten Herrn war es nicht möglich gewesen, das alte Verhältnis im vollsten Umfange wiederherzustellen; man betrachtete die Situation nächster

als in den 80er Jahren, wo man sich aus Deutschnah den Russen in die Arme geworfen und sich ihnen ganz und gar verschrieb. Vielleicht erwartet man von Iszowski das, was Relidow nicht gelang, ob es ihm gelingen wird, muß abgewartet werden. Iszowski ist als ziemlicher Ränkeschmied bekannt und infolge seines Fiaskos im serbischen Konflikt gilt er auch als kein allzuschwärmerischer Anhänger Deutschlands. Angesichts der deutsch-französischen Beziehungen ist dieses Moment von ziemlicher Bedeutung und man wird daher das Wirken Iszowskis in Paris deutscherseits aufmerksam verfolgen müssen, um vor eventuellen unliebsamen Ueberraschungen gewahrt zu bleiben.

Die Umwälzung in Portugal.

Es bestätigt sich immer mehr, daß die Revolution der Republikaner in Portugal von langer Hand vorbereitet gewesen ist, wenn auch ihr Ausbruch durch die Ermordung Bombardas, des Leiters der republikanischen Parteiorganisation in Lissabon, beschleunigt worden zu sein scheint. Wie nach den „Evening News“ portugiesische republikanische Führer im August in London beruhigende Versicherungen darüber abgegeben haben sollen, daß durch die Umwälzung an den Beziehungen Portugals zu England nichts geändert würde, so wird jetzt berichtet, daß bereits die englischen Heiratspläne des Königs gescheitert seien, weil man in London von republikanischer portugiesischer Seite über die schwankende Stellung des portugiesischen Thrones unterrichtet worden war. Die Erfolge der Republikaner bei den Wahlen waren allerdings geeignet, sie mit Zuversicht zu erfüllen, und hätten für die berufenen Verteidiger der Monarchie eine Warnung sein sollen. Von vier Mandaten im Jahre 1906 stiegen sie auf 7 im Jahre 1908 und auf 14 im laufenden Jahre. Entscheidend war dann, daß ihr Bestreben, in Heer und Flotte Anhänger und Mitthelfer zu finden, Erfolg hatte.

Wenn jetzt Manuel II., den letzten König aus dem Hause Braganza und Koburg, ein tragisches Geschick ereilt hat, so trifft es ihn nicht schuldlos. An eigener und seiner Väter Schuld ist er zu Grunde gegangen. Das graue Ende seines Vaters und Bruders wäre geeignet gewesen, dem Königshause neue Sympathien zu werden. Aber sie erstickten im Keime, als bekannt wurde, daß das Königshaus sich von der Regierung, die dazu kaum ein Recht besaß, Millionenvorschüsse aus der Staatskasse hat bewilligen lassen. Dann hat auch diese Revolution ihre Lola Montez gehabt. Es konnte nicht die Zuneigung des Volkes zu König Manuel vermehren, daß dieser Einundzwanzigjährige, der an den europäischen Höfen aus Braunschau herumreiste, die blutige Erinnerung an den 1. Februar 1908 in den Armen einer Varietékünstlerin zu vergessen suchte.

Selbstmord des Palastkommandanten. Der Gouverneur und königliche Palastkommandant General Gorias hat sich erschossen. Gorias hatte den König, die Königin und den Hofstaat in den bombensicheren Kellerräumen untergebracht und leitete mit wachem Heroismus die Verteidigung des Palastes gegen die Aufständischen. Erst als der General bemerkte, daß unter seinen eigenen Leuten Verschworene sich befanden, die den Belagerern die Zugänge des Palastes öffneten, gab er die königliche Sache verloren, schrieb einige Abschiedsworte an den König und schoß sich aus seinem Revolver eine Kugel in die Schläfe. Auf einem Tisch fand man einen mit Bleistift geschriebenen Zettel des Polizeipräsidenten von Lissabon vor, in dem gesagt wurde, daß jeder Widerstand vergeblich sei, da das 5. und 16. Infanterieregiment sowie das 1. Jägerregiment, auf das man mit Sicherheit gerechnet hatte, nach Beseitigung der höheren Offiziere zu den Revolutionären übergegangen seien und sich des Arsenal's bemächtigt hätten. Diese letzte Meldung des Präsidenten bezieht sich auf die blutigen Zusammenstöße in den Kavernen, wo sich die monarchistischen Offiziere gegen den Widerstand der revolutionären Truppen ohnmächtig zeigten. Die Offiziere erwarteten immer noch Zugang von königstreuen Truppen aus den Provinzstädten, doch scheint die Bahnverwaltung diese Militärzüge absichtlich verzögert zu haben.

Ueber den Aufenthalt des Königs lauten die Nachrichten noch immer widersprechend. Von den heute vorliegenden Telegrammen seien folgende verzeichnet:

Lissabon, 6. Oktober. Gestern abend um 11 Uhr erließ Präsident Braga folgendes Manifest an die Armee und Flotte: „Die provisorische Regierung der portugiesischen Republik begrüßt die Truppen zur Lande und zur See, die mit dem Volke zusammenwirkend, die Republik zum Glück des Vaterlandes begründet haben. Sie vertraut auf den Patriotismus aller. Die Republik ist für das gesamte Volk da, und die Regierung hofft daher, daß die Offiziere der Armee und Flotte, die sich an der revolutionären Bewegung nicht beteiligt haben, sich im Hauptquartier stellen werden, um die uneingeschränkte Loyalität gegen die neue Verwaltung zu versichern. Mittlerweise müssen die Revolutionäre alle ihre Stellungen besetzt halten zur Verteidigung und Befestigung der Republik.“

Ligo, 6. Oktober. Hier laufen fortwährend unkontrollierbare Meldungen über die Entwicklung der Dinge in Lissabon ein. So heißt es, daß die endgültige Entscheidung in der Hauptstadt trotz der Einsetzung einer provisorischen, republikanischen Regierung noch nicht gefallen sei, da sich mehrere königstreue Regimenter auf dem Anmarsch aus der Provinz nach Lissabon befänden, so daß die Entscheidungskämpfe noch bevorständen. Die portugiesischen Loyalisten, so wird weiter behauptet, erhoffen Hilfe von der spanischen und der englischen Regierung.

Paris, 6. Oktober. Der heutige Ministerrat wird sich mit den Ereignissen in Portugal beschäftigen und entscheiden, ob ein französisches Kriegsschiff nach Portugal entsendet werden soll. Nach Privatmeldungen aus Lissabon soll sich der König, die Königin-Mutter und Großmutter nach Masfra, ungefähr 7 Meilen von Lissabon entfernt, geflüchtet haben. Masfra besitzt ein königliches Schloß, sowie eine starke Garnison. Immerhin sind die Nachrichten über den wirklichen Aufenthalt des Königs noch sehr widersprechend.

London, 6. Oktober. Die englische Regierung hat den in Gibraltar stationierten englischen Kriegsschiffen Befehl erteilt, unverzüglich nach den portugiesischen Gewässern abzugehen. Offiziell werden diese Kriegsschiffe entsandt, um die englischen Interessen wahrzunehmen. Der Londoner „Matin“-Korrespondent erklärt sich jedoch ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Schiffe die Mission erhalten haben, wenn notwendig, dem König eine Zufluchtsstätte zu gewähren und ihm in jeder Weise behilflich zu sein, sich in Sicherheit zu bringen. Es ist sicher, daß König Manuel sich an Bord des „Sao Paulo“ befindet; ein hier eingegangenes drahtloses Telegramm bestätigt dies in formeller Weise. Andererseits gilt es ebenfalls als sicher, daß der König sich nicht an Bord des New-Castle geflüchtet hat, denn sonst hätte die englische Regierung diesbezügliche Nachrichten erhalten. Außerdem ist es sicher, daß der König das königliche Palais verlassen hat, denn das Bombardement des Palastes durch die Kriegsschiffe wurde erst in sinkender Nacht eingestellt.

Innsbruck, 6. Oktober. Nach einer Meldung, die heute früh im Schloß Rentelberg in Tirol bei Verwandten des Königs Manuel eingegangen ist, befindet sich der König und seine Mutter, wie mit Bestimmtheit festgestellt ist, auf dem im Hafen von Lissabon liegenden englischen Kriegsschiff „New-Castle“ unter sicherem Schutz.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vorbereitungen zur Kronprinzenreise. Der Kronprinz bereitet sich seit längerer Zeit eingehend auf seine große Fahrt nach Asien vor. Schon seit Anfang Juli läßt er sich über die Gebiete, die er auf seiner Reise berühren wird, regelmäßig wissenschaftliche Abendvorträge halten, die an der Hand von Karten und Lichtbildern die Grundzüge der Geographie der einzelnen Länder, ihr Klima, ihre Pflanzen- und Tierwelt,

die ethnographischen Verhältnisse, die historische Entwicklung, die großen Fragen wirtschaftlicher, kolonialer und politischer Natur, die im fernsten Osten vorliegen, ausführlich behandeln. Diese Vorträge, die im Marmpalais stattfinden, und an denen auch die Kronprinzessin regelmäßig teilnimmt, sind dem Forschungsreisenden Dr. Georg Wegener übertragen, der gegenwärtig an der Berliner Hochschule lehrt.

Der Vorstand des deutschen Städte-tages beschloß, eine einbringliche Eingabe an den Reichstanzler und Reichstag zu richten und darin schnelle Maßnahmen zur dauernden Behebung der Fl. ischsteuerung zu fordern.

Hamburg, 6. Oktober. Die Differenzen mit den Werftbetrieben sind durch die Verhandlungen beigelegt worden. Die beschlossene Gesamtsperre in der Metallindustrie unterbleibt. Die Arbeit soll am Montag wieder aufgenommen werden.

Deutsche Kolonien.

Eingeborenen-Revolte in Südwestafrika. Nach einem Telegramm des Gouverneurs in Windhuk revoltierten bei Wilhelmsthal (Südwestafrika) am 4. Oktober Transkaplaffern der Baufirma für den Umbau der Straße Karibib-Windhuk. Die Revolte ist sofort mit Hilfe von Militär unterdrückt worden. Zwei Eingeborene sind getötet und zehn verwundet. Für ausreichenden militärischen und polizeilichen Schutz ist gesorgt. Der nähere Tatbestand ist noch unbekannt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

Portugal.

Die Zusammensetzung des portugiesischen Heeres. Das portugiesische Heer ist im allgemeinen zweckmäßig organisiert. Die Artillerie, die bei den revolutionären Umtrieben besonders beteiligt ist, besteht aus 36 Batterien Feldartillerie, 22 Batterien Festungsartillerie und 2 reitenden und 2 Gebirgsbatterien, sämtlich zu 4 Geschützen. Die Feldbatterie hat einen Etat von 80 Mann, 15 Pferden und 24 Maultieren im Frieden. Die Infanterie besteht aus 24 Regimentern, von denen jedes 3 Bataillone zu je 3 Kompagnien hat; 3 koloniale Infanterieregimenter bestehen aus 2 Bataillonen zu je 6 Kompagnien hinzu. Der Bestand der Infanterie beträgt rund 16 800 Mann, nämlich 84 Bataillone zu je 200 Mann. Die Kavallerie setzt sich zusammen aus 40 Schwadronen, nämlich 10 Regimentern zu je 4 Schwadronen. Eine Schwadron hat einen Pferdebestand von rund 100 Stk. Von technischen Truppen sind 13 Kompagnien vorhanden. Mit Luftschiff und Flugapparat sind in Portugal von militärischer Seite aus noch keine Versuche gemacht worden. Einige private Versuche hatten günstige Ergebnisse und wurden von der Heeresverwaltung mit Interesse verfolgt. Im Kriege besteht die Division aus 4 Infanterieregimentern, 1 Kavallerieregiment, 9 Feldartilleriebatterien, 1 Telegraphenabteilung, 3 Feldlazaretten, 2 Lazarett-Transportkolonnen, 3 Verwundetenkolonnen, 1 Verpflegungskolonne, 1 Munitionskolonne und eine Kompagnie Sappeure. Die allgemeine Wehrpflicht besteht vom 20. Lebensjahr ab und dauert 15 Jahre. Das jährliche Rekrutenkontingent beträgt 10 000 Mann, die Friedensstärke des Heeres 30 000 Mann und die Kriegsstärke 160 000 Mann. Das Offizierskorps wird nur zu einem Drittel aus den Zöglingen der Kadettenschule ernannt, zwei Drittel werden aus Sergeanten gebildet.

Amerika.

Die Befestigung des Panamakanals. Wenn man Nachrichten aus Washington glauben darf, wird der vom Präsidenten Taft befürwortete Plan der Befestigung des Panamakanals nicht so glatt durchgeführt werden können, wie man bisher angenommen hat. Es besteht nämlich innerhalb der republikanischen Partei und der militärischen Kreise eine starke Gegnerschaft gegen jede Befestigung der Kanalzone. Diese Gegnerschaft dürfte so stark und ihre Beweisgründe dürften so überzeugend sein, daß der Präsident bewogen werden mag, eine Schwelung in der Fortifikationsfrage vorzunehmen. Die Opposition gegen den allgemeinen Befestigungsplan scheint mit Bekanntgabe der Umrisse der vom Generalstab ausgearbeiteten und vom Präsidenten bereits angenommenen Pläne für die Kanalbefestigung entstanden zu sein. Das ist um so auffälliger, als man bisher allgemein für selbstverständlich anjah, daß mit dem Durchbruch der Panama-Landenge auch die Befestigung des großen Baues Hand in Hand gehen werde. Die im Auslande an diesem Vorgehen geübte Kritik hat hierzulande keinen Eindruck gemacht, da man für sich das Recht in Anspruch nahm, den mit amerikanischem Gelde gebauten Kanal auch mit amerikanischen Befestigungen zu versehen, um Amerika das Besitzrecht an dem Werke zu sichern. Zwei Haupteinwände werden gegen die Befestigung erhoben: das Ueberflüssige einer solchen Anlage und ihre Kostspieligkeit. Die Befestigung sei überflüssig, da der Kanal viel besser geschützt sein werde, wenn man ihn neutralisiere und eine Art Kanalpolizei einführe, die ihn im Notfall außer Betrieb setzen könnte. Das könnte mit Leichtigkeit und ohne Schaden für das Kanalwerk geschehen, da der Kanal ein Schleusenkanal sein werde. Der Bau der Kanalbefestigung würde bedeutende Kosten verursachen, und auch die Betriebskosten würden sich so hoch stellen, daß eine Rentabilität ausgeschlossen sei. Allerdings geben die Gegner zu, daß die Befestigung den amerikanischen Kriegsschiffen im Kriegsfall eine freiere Benutzung des Kanals ermöglichen würde.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Oktober. Nach kaum 2 Monaten müssen wir schon wieder von einem großen verheerenden Schadenfeuer in unserer Stadt berichten. Die Turmuhr hatte eben 10 geschlagen, als gestern abend in der Theaterstraße in nächster Nähe der letzten Brand-

stätte Feuerkrise erlöschte. Es brannte im Hause des Herrn Rentier Gustav Unger. Genannter befand sich mit seiner Schwester bei Ausbruch des Feuers zum Konzert im Deutschen Hause. Da die Haustüre verschlossen war (Mieter wohnten nicht im Hause), so konnte nur sehr wenig von der unversicherten Habe gerettet werden. Trotz schnellen und energischen Eingreifens unserer Feuerwehren griff das gefährliche Element bald auf das Nachbarhaus Theaterstr. 9 über. Während der eifrigen Lös- und Schugarbeiten brachen plötzlich auch aus der Scheune des Besitzums Neutherweg 2 die Flammen hervor. Es galt jetzt gegen 2 Fronten zu kämpfen. Trotz größter Anstrengung der Löschmannschaften fielen, begünstigt von dem einsetzenden Winde, nach und nach 7 Wohnhäuser und 1 Scheune dem Brande zum Opfer. Insgesamt sind von dem Unglück 16 Haushaltungen mit 69 Köpfen (einschl. 7 Untermieter) betroffen worden. Versichert haben, soweit wir bis jetzt erfahren konnten, 8 Familien. Trotzdem ist der Schaden noch beträchtlich. Abgebrannt sind die Häuser: Theaterstr. 2. Besitzer: Hermann Seymann, Glasmeister, Bewohner: Der Besitzer, Glaser Emil Seymann m. Familie (5 Köpfe), Familie Karl Hannamald (5 Köpfe); Theaterstraße 4. Besitzerin: Amalie Auguste Brüdner, Tischlermeistersehefrau (früher Schorf). Bewohner: Familie Friedr. Herm. Brüdner (3 Köpfe), Familie Christian Klapprich (7 Köpfe); Theaterstraße 7. Besitzer: Gustav Unger, Rentier. Bewohner: Richard Richter, Stickermeister, und Schlosser. Bewohner: Der Besitzer mit Familie (4 Köpfe), Familie Hans Seidel (6 Köpfe), Familie Walter Höl (8 Köpfe); Theaterstraße 11. Besitzer: Gustav Schuber, Gerbermeister. Bewohner: Der Besitzer mit Familie (3 Köpfe) und 1 Untermieter; Neutherweg 1. Besitzerin: Amalie Caroline verm. Giannecchini, Händlerin. Bewohner: Die Besitzerin mit 1 Untermieterin, Witwe Gläh, Witwe König; Neutherweg 2. Besitzer: Ernst Weisflog, Kaufmann (früher Edwin Siegel). Bewohner: Familie Gustav Wolf (6 Köpfe), Familie Karl Ungersheim (6 Köpfe mit 1 Untermieter, Paul Reich mit Familie (3 Köpfe), Alfred Böppert mit Frau. Die Brandversicherungssumme aller abgebrannten Gebäude beträgt 35 270 Mk. Zur Bekämpfung des entzündeten Elements waren 11 Schlauchleitungen tätig. Besonders gefährdet waren das neue Weisflog'sche sowie das Dr. Schuber'sche Wohnhaus und die Garfläche. Alle drei haben durch die Wassermassen mehr oder weniger gelitten. Die Entstehungsurache ist im Ungerischen Hause sowohl wie in der Weisflog'schen Scheune böswillige Brandstiftung. Öffentlich gelangt es bald einmal, des- oder derjenigen habhaft zu werden. Nach Mitternacht war die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Feuers beseitigt.

Eibenstock, 7. Oktober. Es wird noch in Erinnerung sein, daß bei der letzten Kirchenvorstandswahl sich zahlreiche Bürger durch deren Ausfall überrascht fühlten. Schuld daran waren sie selbst, weil sie sich nicht rechtzeitig in die Wählerliste eingetragen haben und deshalb bei der Wahl nicht mitwirken konnten. Wir erwähnen dies, um alle die, welche ein Interesse an der Kirchenvorstandswahl haben, zu veranlassen, daß sie sich rechtzeitig, also möglichst sofort, in die Wählerliste in der Pfarre eintragen lassen. Ueber die, welche als Kirchenvorsteher vorgeschlagen werden möchten, ist dann Zeit genug übrig, zu beraten. Dem Betreffenden nach scheiden diesmal aus: Hr. Commerzienrat W. Dörfel, Hr. Carl Seidel und Hr. Wilh. Unger.

Dresden, 6. Oktober. Mit Rücksicht auf die engen verwandtschaftlichen Beziehungen des sächsischen Königs Hauses mit dem portugiesischen Hofe werden die Nachrichten über Portugal von ersterem mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt. Der König läßt sich über alle eingehenden Nachrichten durch das Ministerium des Äußern telegraphisch nach Hofe Bericht erstatten. Direkte authentische Meldungen liegen dem Ministerium zurzeit noch nicht vor.

Leipzig, 6. Oktober. Gestern abend in der 10. Stunde wollte die 26jährige Direktorssehefrau Ida Serra, in der Dresdener Straße in Neudorf wohnhaft, Katron nehmen, sie nahm aber statt dessen Kleesalz und verschieden troch Anwendung von Gegenmitteln nach einer halben Stunde.

Plauen, 6. Oktober. Im benachbarten Dorfe Krees ist gestern auf dem Gartengrundstück des Gutsbesitzers Börner dessen 1 1/2-jähriges Söhnchen beim Spielen in ein Wasserloch gestürzt und ertrunken.

Mittweida, 6. Oktober. Heute vormittag geriet das 18jährige Dienstmädchen Libbi Martha Förschner in der Mangelstube eines hiesigen Hotelbetriebes zwischen den Rangelasten und das Gießel. Der Unglücklichen wurde infolge des gewaltigen Druckes der Kopf vollständig abgequetscht.

Lichtenstein, 6. Oktober. Schwere Brandwunden erlitt hier der 88jährige Strumpfwirkermeister Schubert, der durch eigene Unvorsichtigkeit die Explosion einer Spirituslampe herbeigeführt hatte, als er Spiritus in den Kocher nachgoss. Dem Mann mußten die Kleider förmlich abgeschnitten werden. Am Dienstag ist er den schweren Verletzungen erlegen.

Stollberg, 6. Oktober. Das 23 Jahre alte Dienstmädchen Marie Frische aus Gersdorf bei Hohenstein-E., das am Dienstag früh von einem Fenster des Konditors Löwe in Thalheim in den Hof herabstürzte, als sie im Begriffe war, einen Vorhang in Ordnung zu bringen und dabei schwere Verletzungen erlitt, ist am Mittwoch morgen 1/4 Uhr im hiesigen Bezirkskrankenhaus, wohin sie nach am Dienstag gebracht wurde, verstorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Zwönitz, 6. Oktober. Neulich abends wurde das sechsjährige Töchterchen des Zementgeschäftsinhabers Bodel von einer Mangel an die Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß es jetzt gestorben ist. Dem Kinde war der Brustkorb eingedrückt worden.

Lauter, 5. Oktober. Der seit ca. 3 Wochen vermisste 17jährige Schneiderlehrling Josef Heidl, aus Platten in Böhmen gebürtig, ist heute vormittag um 9 Uhr in dem im Flursüde Nr. 527 liegenden Teiche ertrunken aufgefunden worden. Nach den Feststellungen der königlichen Staatsanwaltschaft ist nicht der geringste Verdacht für ein gewalttätiges Eingreifen in das Leben des Heidl gefunden worden. Das Hierauf im Orte und der Umgegend verbreitete Gerücht ist also vollständig unzutreffend.

1. Ziehung 5. Klasse der 158. Königl. Sächs. Landeslotterie, gezogen am 5. Oktober 1910.

15 000 M. auf Nr. 32551.	10 000 M. auf Nr. 70812.	5000 M. auf Nr. 13019.	3000 M. auf Nr. 1138.	3406	6421	10711	11176	25005																																																		
25008	37828	38845	39278	42003	43219	45689	46166	46186	48084	60309																																																
68341	69531	70556	72626	76542	97756	96469	100836	104109.	20000 M. auf Nr. 1538	5916	18080	24280	42587	45231	45688	46548	47079	50027																																								
55874	56102	68551	78791	80229	91044	95085	95782	100139	10000 M. auf Nr. 214	284	1408	2890	5857	6200	6392	6928	7451																																									
11759	11771	17900	23737	26664	27299	27430	32643	32984	34002	35932	41977	42138	45909	46214	49292	53404	55925	57295	57858	60015	60568																																					
67284	67373	68073	77905	79451	80092	84427	84610	84749	89187	91757	98890	99656	102062	105290	109050	106740	107148	109615.	500 M. auf Nr. 3080	4089	6843	7816	9483	10557	13920	20061	23155	28484	30077	31296	32428	34708	40711	40890	52350	52886	57845	59060	60832	62470	62141	63008	66831	67447	69408	70897	72496	76537	82432	84402	84797	89304	88819	90588	97701	98825	100664	102849

Die Russen in Berlin.

1780 — 9. Oktober — 1910. Von Dr. Emil Krafft.

Der siebenjährige Krieg stand auf seiner Höhe und Preussens Widersacher hatten sich straff und fest vereinigt, den jungen, machtvoll aufstrebenden Staat zu zertrümmern und seinen genialen Herrscher in die Knie zu zwingen. Schon allzu lange hatte er dem gegen ihn vereinigten Europa getrotzt. Was Maria Theresia und den Franzosen nicht gelungen war, das sollten nunmehr die Russen vollbringen. Und so kam es heute vor anderthalb Jahrhunderten zu jenen gebetvollen, traurigen Tagen für Preußen und seine Hauptstadt, von denen die folgenden Zeilen dem geeigneten Leser einiges erzählen sollen, das ihn sicherlich, wenn er auch kein Berliner ist, interessieren dürfte.

Die vereinigten Feinde gedachten den großen Friede mit ihrer Uebermacht zu erdrücken. Alle ihre strategischen Operationen zielten dahin, ihn an seiner verwundbarsten Stelle zu packen. Dazu hatte man die Hauptstadt seines Reiches ausersehen. Hier wählte man, einen entscheidenden Schlag auszuführen zu können. Vor Kolberg hatte sich die russisch-schwedische Flotte gelegt; Rettelbed hielt sich jedoch tapfer. Auch anderweitig vermochte der Feind nicht allzuviel auszurichten; jedoch glückte ein Handstreich auf Berlin.

Ein russisches Streifkorps unter General von Tottleben war am 7. Oktober vor der preussischen Hauptstadt erschienen. Gemissermaßen unerwartet waren die Kosakenhorde vor der Stadt aufgetaucht. Die kleine Besatzung vermochte zwar zuerst den anrückenden Feind im Jaum zu halten und ihn zurückzuschlagen, dann aber erhielten die Russen Verstärkung. Mit Schrecken sahen die Berliner die Dinge sich entwickeln. Doch es kam noch mehr.

Auch ein österreichisches Heer unter Lach war inzwischen herangekommen. Ohne daß die Berliner Besatzung es irgendwie hindern konnte, vereinigten sich diese Truppenmassen. Der gesamte vor Berlin liegende Feind zählte somit 42 000 Mann. Ein ernstlicher Widerstand gegen ihn war einfach undenkbar. Die unbefestigte Hauptstadt des preussischen Landes mußte sich wohl oder übel den Bedingungen Tottlebens fügen. Man zögerte nicht lange hin und her, sondern entschloß sich rasch. Und so zogen die vereinigten Feinde am 9. Oktober in die Stadt ein.

Im Grunde genommen war die Sache nicht allzu schlimm. Den Berlinern war Sicherheit des Eigentums und der Person gewährleistet worden; das war freilich immerhin noch keine Garantie; allein die russischen Gäste zeigten sich besser als ihr Ruf. Auch Einquartierungen brauchten logar die geängstigten Spreetäherer nicht über sich ergehen zu lassen. So konnte man in Anbetracht der mäßigen Sachlage verhältnismäßig zufrieden sein. Die einzige unangenehme Bedingung war, daß die Stadt Berlin sich zur Zahlung von 1 700 000 Talern — eine für damalige Zeiten enorme Summe — an die Russen bequemen mußte. Doch auch in diesen sauren Apfel mußte gebissen werden.

Im allgemeinen zeigte sich Tottleben als ein gebildeter und wohlherzogener Mann, der strenge Disziplin bei seinen Truppen hielt. Man hatte etwas ganz anderes vermutet, und war daher, sozusagen in angenehmer Weise, enttäuscht. Die Berliner konnten im allgemeinen mit ihm zufrieden sein; er vergriff sich in keiner Weise an privatem Eigentum; nur die königlichen Vorräte ließ er ausräumen; hier haufte er allerdings gründlich.

In diesen schweren Zeiten war es namentlich ein Berliner Kaufmann, Gopkowsky mit Namen, der sich recht verdient um seine Vaterstadt machte. Er wird uns als schlichter, menschenfreundlicher Mann geschildert, der stets hilfsbereit war. Freiwillig brachte er beträchtliche Geldopfer dar. Er rettete dadurch wichtige öffentliche Anstalten, u. a. das Lagerhaus, vor sicherem Untergange. Seine Bemühungen um die bedrängte Stadt hatten denn auch nach mancher Richtung hin vollen Erfolg. Im wesentlichen war es u. a. auch sein Verdienst gewesen, daß er der Stadt Berlin die günstigen Einzugsbedingungen erwirkt hatte.

Je zufriedener man mit den Russen sein konnte, desto schlimmer stand es um die Desterreicher. So kam es, daß ein Geschichtsschreiber jener Tage zu dem merkwürdigen, aber charakteristischen Urteil kommt: „Während die als Barbaren verrufenen Russen sich in Berlin wie zivilisierte Leute benahmen, haufte die Desterreicher und deren sächsische Söldner in den Vorstädten und besonders in Charlottenburg wie wilde Bestien; nur Potsdam, wo Esterhazy befehligte, wurde mit Schonung behandelt.“ Die alten Chroniken jener Tage wissen in dieser Hinsicht gar viel des Grausigen und Schrecklichen zu erzählen, auf das wir jedoch hier an dieser Stelle nicht näher eingehen können.

Man kann sagen: mit jedem Tage wurde die Situation für die Berliner schwieriger. Was sich am 9. Oktober noch rosig angehen hatte, schaute am 10. bereits recht trübe aus. An eine Aussicht auf Erfolg war für die nächsten Tage kaum zu denken; zudem waren die preussischen Truppen an und für sich recht

— Paris, 7. Oktober. Wie der „Matin“ zu berichten weiß, ist die Absicht der Anhänger des Königs Manuel noch nicht bekannt. Man weiß nicht, ob sie entschlossen sind, sich mit dem neuen Regime einverstanden zu erklären, oder ob sie eine Fortsetzung der Kämpfe vorbereiten. Ein weiteres Telegramm läßt durchblicken, daß der Norden Portugals sich der Bewegung noch nicht völlig angeschlossen habe, jedenfalls nicht so schnell, als man erwartet hatte. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß der Revolution ein Bürgerkrieg folgen wird.

— Madrid, 7. Oktober. In später Abendstunde erhielt der spanische Minister des Aeußeren von dem spanischen Botschafter in Lissabon ein Telegramm, nach welchem sich König Manuel nach England eingeschifft habe. Die Nachricht sei absolut richtig.

— Lissabon, 7. Oktober. Die Republik ist

nunmehr im ganzen Lande anerkannt. Lissabon ist ruhig. Die königliche Familie ist an Bord der Königsjacht „Amelia“ ins Ausland geflüchtet.

— Lissabon, 7. Oktober. Das Volk hat die Wohnung des früheren Ministerpräsidenten Castro angegriffen. Den Vertretern der neuen Regierung gelang es jedoch, das Volk zu beruhigen. In später Abendstunde kamen die früheren Minister Suza und Raposo Botelle auf das Rathaus, wo die provisorische Regierung ihren Sitz hat und überreichten den neuen Männern die Leitung der Regierungsgeschäfte. Die Telegraphenlinien sind noch immer abgeschnitten. Auch der Verkehr stockt noch an einzelnen Stellen.

— London, 7. Oktober. Ein hiesiges Telegraphen-Bureau gab heute morgen 2 1/2 Uhr folgende De-

pesche aus: Gibraltar, 7. Oktober, 1 Uhr morgens. Die Königsjacht „Amelia“ ist heute 11 Uhr 45 Min. hier angekommen mit König Manuel und der Königin-Mutter nebst Gefolge. Nach Ankunft der Jacht sei der König und die Königin-Mutter sofort an Land gegangen und hat sich in geschlossenem Wagen nach der Sommerresidenz des Gouverneurs begeben.

— London, 7. Oktober. Nach den letzten aus Portugal eingelaufenen Nachrichten war die alte portugiesische Regierung überrascht über die so offen zu Tage getretene Revolutionsbewegung, die von langer Hand vorbereitet war. Der Infant Don Alfonso beabsichtigt, sich an die Spitze der königstreuen Truppen zu stellen. Es wird berichtet, daß die Municipalgarde das Arsenal bis zum letzten Augenblick verteidigte und daß kein einziger Mann unterwunden blieb.

Das neu eröffnete Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft von Louis Levy,

gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

Süd- und Medizinal-Weine:
Malaga, Sherry, Portwein, Madeira, Vermouth etc.
sowie
Pfalz-
Rhein-
Mosel-
und
Saar-
Weine.
Bordeaux-
und
Burgunder-
Weine.
Cognac
Jamaica-Rum
Batavia-Arac
Korn
Liqueure.

Man verlange **Preisliste 19** und **Proben!**
Gebr. Bretschneider,
Weingrosshandlung,
Niederschlema i. S.
Fernsprecher Schneeberg 214.

**Max Kober, Ruldenhammer-
Kraße.
Gute Sonnabend
Schlachtfest**
vorm. 1/2 10 Uhr **Beilsteisch**, später
frische Würst.

Hotel Rathaus.
Empfehle **Freitag** abend von
6 Uhr ab
Schweinsknochen
Gänsebraten m. vogtl. Klößen.

Warm zu empfehlen ist der Ge-
brauch von **Jucker's Patent-Medi-
zinal-Seife** bei **Reinlichkeit** u. **Schup-
pungen** der Haut, bei leichter **Juck-
stoffs**, ganz besond. b. **Reinheitsenderf.**,
wenn **Ritesser** u. deren **Folgezustände**,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw., das be-
kannte, unshöne **Gesichtsbild** hervor-
rufen. Das ist das **Urteil** des
Dr. med. **B. über Jucker's Pa-
tent Medizinal-Seife**, à Stk. 50
Pf. (15% ig) und 1.50 M. (35% ig,
stärkste Form). Dazugehörige **Juck-
creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Juck-
seife** (mild), 50 Pf. und 1.50 M.
Bei
H. Lohmann.

Wäsche-
Brillantine, Wachs, Borax,
Glanzbalsam, Kaiserblau,
Stearin, Weizenstärke
ff. Nielsen'sche Weizenstärke
Crème-Seife, Crème-Farbe
empfehlen bestens
H. Lohmann.

Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendliches Aussehen und
einen reinen, parfümierten, schönen Teint. Dies
erzielt:
Stieckensperd-Pillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nabeau
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Pillemilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weich
und sammetweich. Tube 50 Pf. in der Stadt-
Apothek, bei **H. Lohmann** u. **Bern. Wolf-
farth**. In Carlsfeld bei **G. A. Arnold.**

Huschalen-Extrakt
zum **Dunkeln** der Haare, der **Bayr.**
Hof-Parfüm von **C. D. Wandorlich**,
3 mal prämiert. Gar. ungeschädlich.
Dr. Orphilas Nussöl,
ein feines, den Haarwuchs stärkendes
Haaröl, welches zugleich dunkelt. Beide
à 80 Pf. mit Antw. Echtes und nicht
abfärbendes **Haarfärbe-Mittel**,
à 1.50 (Das beste was es gibt!)
H. Lohmann, Eibenstock.

Berggrößerer
zum sofortigen Antritt gesucht. Wo,
zu erfahren in der Expedition dies-
ses Blattes.
Jüng. Hausmann
sucht **Friedrich Foerster.**

Hierdurch beehre ich mich der geehrten Einwohnerschaft von Eiben-
stock und Umgegend anzuzeigen, daß ich meine seit 30 Jahren am hie-
sigen Plage betriebene

Fleischerei
am Montag, den 10. cr. meinem Sohne **Paul Schürer** übergebe.
Ich erlaube mir, meinen Sohn Ihrem Wohlwollen angelegentlich
zu empfehlen und zu bitten, das mir stets geschenkte Vertrauen auch auf
ihn zu übertragen.
Eibenstock, den 7. Oktober 1910. Hochachtungsvoll
Eduard Schürer.

Auf vorstehende Bekanntmachung meines Vaters Bezug nehmend, be-
ehre ich mich Ihnen hiermit anzuzeigen, daß ich mit dem 10. Oktober
das **Fleischerei-Geschäft** meines Vaters übernehme.
Mein Bestreben wird sein, dem Geschäft die ehrenvollen Auf zu
erhalten, den es bisher unausgesetzt genossen hat. Ich bitte, das meinem
Vater erwiesene Wohlwollen auch mir entgegen zu bringen und zeichne
hochachtungsvoll
Paul Schürer.

Wohnung,
bestehend aus 3-4 Zimmern, Küche und allem Zubehör sofort zu mie-
ten gesucht. Offerten mit Preis unter **Z. E.** an die Exped. ds. Bl. erb.

Bauverein heute **Sonnabend**, abends 9 Uhr
Besprechung: Erscheinen aller Mitglieder nötig.
D. V.

Fädlerin
zur Bedienung der Fädelmaschine
per sofort oder später gesucht.
Bartels, Dierichs & Co.

Stiefmädchen
sowie
Aufpasserinnen
an Automaten suchen zu höchsten
Löhnen per sofort oder später
Bartels, Dierichs & Co.

Meine Wohnung
befindet sich von jetzt ab **Breit-
straße**, im Hause des Herrn Kauf-
mann **Bernh. Löscher**.
Anna Richter, Sebamme.

**Eibenstock. — Londoner
Spitzen-Agent**
sucht die Vertretung eines
farbigen Schiffl-Stidereien.
Gute Referenzen.
Gest. Off. sub. „**W. J.**“,
care of **Cowie & Co., 17
Gresham Street, London
E. C.** erbeten.

Lilienmilch
entfernt infolge der chemischen Zu-
sammensetzung in kurzer Zeit **Pün-
nen** und **Ritesser** und gibt der
Haut ein **rosiges Aussehen**. à Fl.
60 und 80 Pf.
Wohlfarths Drogerie.

Herzlichen Dank
allen denen, welche uns bei dem uns
betroffenen Brandunglück hilfreich
zur Seite standen.
Richard Richter u. Familie.

**Unterhaltener
Regulier-Ofen**
billig zu verkaufen
Schneebergerstraße 5.

Bürger-Sterbeverein
Eibenstock.
Sonntag, den 9. Oktbr. 1910, von
nachmittag 3-6 Uhr: **Eingahlung
der monatlichen Steuern** und
Aufnahme neuer Mitglieder im
**Vereinslokal H. Anger's Re-
staurant, Albertplatz.**
Gleichzeitig werden die **Re-
stanten** erinnert, ihren **Ver-
bindlichkeiten** nachzukommen.
Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.
Sonnabend **Abend** in der
Turnhalle. Anschließend **Besprech-
ung** bei **Kamerad Schindler**.
Zahlreiches Erscheinen erbeten.

Hausordnungen
sind vorrätig bei **Emil Hannebohn.**

Abonnements
auf das „**Amts- und Angege-
blatt**“ werden noch fortwährend bei
unsrem Boten, bei sämtlichen Post-
ämtern und Landbriefträgern und
in der Expedition d. Bl. angenom-
men und die seit dem 1. Oktbr. cr.
erschiedenen Nummern, soweit der
Vorrat reicht, nachgeliefert.
Expedition des Amtsblattes.
Den fälligen **Abonnements-Beitrag**
bitten wir **zur** gegen **gedruckte
Quittung** an unsere Boten verab-
folgen zu wollen.

Tanz-Unterricht.
Werte Damen und Herren, welche sich an dem **Winter-Kursus**
beteiligen wollen, lade ich auf **Montag abend 1/2 9 Uhr** zu einer **Be-
sprechung** im kleinen Zimmer des „**Deutschen Hauses**“ freundlichst ein.
Hochachtungsvoll
Louis Baumann.
Weitere Anmeldungen noch erwünscht.

Empfehle
hauptsächliche Prager
Hasermaist-Gänse,
bratfertig, geteilt und pfundweise,
hochfeine Tafelgänse in 15 ver-
schiedenen Sorten, **sehr feine Ta-
felbirnen**, harte u. weiche, passend
zum Einlegen, alle gut sortiert,
**frisch. Gemüse, Tomaten, Spina-
nat, zuckerreiche Weintrauben,**
Wass. i. Ruffschnitt, harte Kale,
vieler Pöcklinge und Sprotteln,
Reis frischen Quark. Um mein
großes Lager in **eingelag. Fräch-
ten** und **Braunschweiger Ge-
müse-Conserven** zu räumen, gebe
ich alles noch am Lager habende zum
Einkaufspreis ab. 200 Str. **Vöh-
mische Speisekartoffeln** (magnum
bonum), sehr reichlich, passend zum
Eintellern.
Aline Gänzel.

**Junge fette
Hasermaistgänse**
bratfertig und auch geteilt, ferner
heute auf dem **Wochenmarkt** einen
großen Posten **weiche Birnen,**
**Apfel, sämtliches frisches Ge-
müse, Kürbisse, Weintrauben,**
vieler Pöcklinge, Eier, stets fris-
chen Quark empfiehlt
J. Hauschild.

Achtung!
Officiere **Sonnabend** auf dem
Wochenmarkt einen großen Posten
Weißtraut zum Einschneiden, ver-
schiedene Sorten **weiche Birnen,**
Apfel, Sellerie, Rotkraut und
verschiedenes andere zum billigsten
Preis.
J. Zettel.
Rechnungen empfiehlt **E. Hannebohn.**

Aepfel!
Verkaufe **Sonnabend** auf dem
Neumarkt einen Posten **schöne
Rus- und Tafeläpfel**, 5 Bitter von
35 Pf. an.
M. Kluge.

**Lebende Karpfen
fette Gänse
frische Hasen**
empfehlen
Steinbach.

Tafeläpfel! Tafeläpfel!
**Saffranäpfel, Goldbarmäne, Rein-
ten** u. **Borsdorfer**, nur **große schöne
Ware**, verl. à Str. 10 Mf. **Hoch-
äpfel**, à Str. 6 Mf., von 50 Pf. an
geg. Nachn. **E. Winkler,**
Reichstädt b. Frankenan, S.-A.

MAGGI'S Würze

ist
Jedermanns Nutzen

Blumenzwiebeln
empfehlen in größter Auswahl zu
billigsten Preisen
Stowert's Blumengeschäft.

Gaben für die Abgebrannten

Die Expedition des Amtsblattes.

nimmt entgegen:

Hierzu ein illust. Unterhaltungsblatt.